

Karl die Austri

Eigentümer: Sozialistische Partei Österreichs, Wien 1, Löwelstraße 18. Verleger u. Herausgeber: Sozialistischer Verlag G.m.b.H. Chefredakteur: Dr. Oscar Pollak. Verantwortlicher Redakteur: Josef Sterk. Alle Wien 5, Rechte Wienzeile 97. Telefon: B 29-510. Druck: „Vorwärts“, Wien 5, Rechte Wienzeile 97

ung

i Österreichs

Gegründet 1889

ebe

Neues Leben an unseren Hochschulen

Von Bundesrat Professor Dr. Adalbert Duschek

ereien!

enheit be-
geordneten
In diesem
Schädigung
d der Ver-
reien hin-
e Steuern,
Abgaben
Kontrolle
izei unter-
a in ihrer
m Inkraft-
a die an-
schäfte er-
agen den
nister, was
nach dem
s österrei-
reien über-

Das Wort Universität oder Hochschule erweckt in dem durchschnittlichen Staatsbürger nur recht vage und unzulängliche Vorstellungen. Er wird an eine Schar sehr würdiger, meist älterer Herren denken — Frauen gibt es an den Hochschulen auch heute nur vereinzelt — und vielleicht auch noch an das schöne Haus auf dem Ring, in dem derzeit allerdings die Stiegenhäuser das schönste sind, während Hörsäle, sofern sie nicht in dem 1945 zerstörten Teil neu gebaut wurden, in Düsterei dahindämmern. Vielleicht weiß er noch, daß an der Spitze jeder Hochschule ein Rektor steht, der jedes Jahr neu gewählt wird und der bei offiziellen Anlässen zu einem dunklen Talar eine goldene Kette trägt. Vielleicht denkt er auch an den Begriff der Hochschulautonomie und glaubt, daß sich dahinter besondere Privilegien der Hochschulen verbergen, etwa, daß die Polizei die Hochschulen nicht betreten darf.

nder

is

i, beschrieb
Land durch
(Israel) pro-
sführungen
rael betraf.
Asiatischen
ale (Indien),
tischen Ge-

Tatsächlich beruht die Tätigkeit und die Organisation unserer Hochschulen, soweit sie gesetzlich geregelt und nicht einfach Gewohnheitsrecht ist, auf Verordnungen und Gesetzen, deren ältestes aus dem Jahre 1848 stammt. Aber sie alle betreffen nur Einzelfragen, so daß tatsächlich sehr viele und wichtige Dinge an unseren Hochschulen nur durch die Tradition sanktioniert sind. Das zeigt sich am deutlichsten bei der Hochschulautonomie, die auf Gewohnheitsrecht beruht und deshalb im Grunde völlig „illegal“ ist.

Genf

onferenz, die
tionalen Lage
lens bringen
den soll, wie
hinsichtlich
Viermächte-
n fliegt Sams-

Die Hochschulen sind nicht Selbstzweck. Sie haben im öffentlichen Leben als Stätten der Lehre und der Forschung eine ganz bestimmte Funktion. Wenn nun seit Jahren geklagt wird, daß die Hochschulen nicht so funktionieren, wie es wünschenswert wäre, wenn immer lauter nach einer gründlichen Hochschulreform gerufen wird, liegt dies nicht nur daran, daß man die Hochschulen seit langem finanziell viel zu kurz gehalten hat, sondern in sehr hohem Maße auch an ihrer unzulänglichen organisatorischen Grundlage. Darüber ist man sich seit einiger Zeit völlig klar, sowohl an den Hochschulen selbst, als auch bei der zuständigen Behörde, dem Unterrichtsministerium. Dieses war ja in eine höchst prekäre und völlig unhaltbare Situation geraten, als der Verfassungsgerichtshof Verordnungen auf Grund des Hochschulermächtigungsgesetzes von 1935 für unzulässig erklärt hatte. Dieses Gesetz gab dem Unterrichtsminister durch die Ermächtigung, Hochschulangelegenheiten durch Verordnungen zu regeln, praktisch völlig freie Hand. Ein 1949 unter dem damaligen Unterrichtsminister Dr. Hurdes ausgearbeiteter Entwurf eines Hochschulstudiengesetzes, das im wesentlichen nichts anderes war als ein neues Ermächtigungsgesetz, verschwand in der Versenkung. Aber die Reform der Hochschulorganisation wurde immer notwendiger, weil gerade mit der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und des ganzen Lebens in Österreich die Kluft deutlicher sichtbar wurde, die zwischen dem tatsächlichen und dem erstrebenswerten Zustand der Hochschulen klafft.

ang

ußenminister
e für die Ab-
tag auf dem
um ihre vor-
den Außen-
Macmillan
ministern der
u beginnen.
Unterredung

hington gab
er er sagte:
n Ende sein.
aß dort weit-
lüsse gefaßt
3 zu glauben,
Fragen, die
rten werden
kel aus be-
Standpunkte
e Bemühun-
kommen mit
etzungen der

e Geld

ung billigte
von Staats-
sterpräsident
entwickelten
beide, ihn
ierungschefs
er gab be-
vorsieht, die
Gelder den
erfügung zu

in Genf

zwei starke
eingetroffen.
Ostdeutsche-
schen Dele-
gnen. Die ost-
llvertreten-
Handke ge-

sichtlich bis
trogen sein.
plant einen
schefts, ihre
n Vertreter
auch die
en wurden.

Trotzdem hätte man sich im Unterrichtsministerium wahrscheinlich weiterhin mit dem so beliebten altösterreichischen Fortwursteln begnügt, wenn nicht, vor etwa einem Jahr ein neuer Minister gekommen wäre, der seine Initiative und Tatkraft nicht nur bei der Ausarbeitung eines neuen Hochschulorganisationsgesetzes erwiesen hat. Herr Dr. Drimmel ist — wie könnte dies auch anders sein! — gewiß nicht unser Mann. Aber ich bin nicht der Meinung, daß man sich etwas vergibt, wenn man gute Eigenschaften auch beim politischen Gegner feststellt und anerkennt. Außerdem betrifft das neue Gesetz größtenteils Dinge, die nicht auf der Ebene politischer Auseinandersetzungen liegen. Es kodifiziert, was sich von achtzehn alten Gesetzen und Verordnungen als brauchbar erwiesen hat, ergänzt und vervollständigt sie und scheint deshalb durchaus geeignet, an den Hochschulen endlich einmal Ordnung zu